

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 4 (1991)

Heft: 12

Artikel: Bremen : Designer im Schwimmbad

Autor: Müller, Dorothee

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bremen Designer in



Mit viel Trara hat Luigi Colani verkündet, dass er die Industrieregion Bremen retten wolle. Sein Ballon ist – einmal mehr – geplatzt: Colani bleibt in Bern. Dafür entsteht in Bremerhaven ohne ihn ein interessantes Designlabor in einem alten Hallenbad.

Einst war es der Stolz der Stadt Bremerhaven: Damals im August 1956, als der Oberbürgermeister Hermann Gullasch, begleitet von den Klängen eines Streichquartetts, eines der luxuriösesten Hallenbäder Deutschlands einweilte. 3,5 Millionen Mark hatte es gekostet, und dafür wurde den Besuchern einiges geboten: Neben einer Schwimmhalle, diverse Reinigungsbäder (zur Linderung des häuslichen Sanitärrnotstandes), eine Milchbar und ein Friseursalon. Die grosse Eingangshalle zierete die unvermeidliche Botanik-cke samt Gummibaum und eine Sitzgruppe mit taillierten Sesseln auf Spinnenbeinen.

**Hallenbadboden für «kreativ Verrückte»:
Blicke ins Innere des umfunktionierten
Baus aus den fünfziger Jahren.**

Als «Reinigungs- und Körperertüchtigungsanstalt» einst der Stolz Bremerhavens – heute ein Designlabor

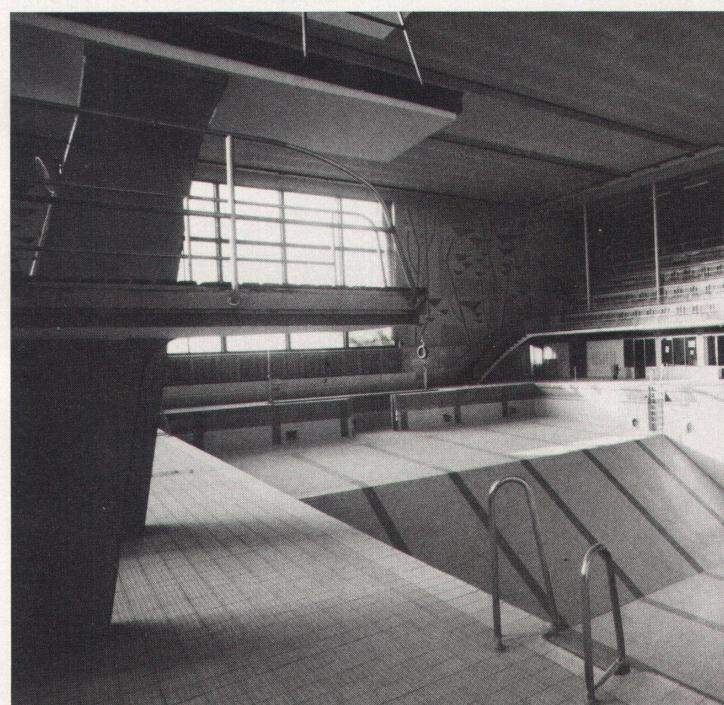
In den siebziger Jahren, als die Attraktivität zu schwinden begann, versuchte man es mit einer Schönheitskur, die Fassade wurde mit Graffitimalerei aufgepeppt. Doch es half nichts: Mit den neuen Thermal-Erlebniszonen konnte die biedere «Reinigungs- und Körperertüchtigungsanstalt» nicht mithalten. Voll im Trend lag hingegen die Architektur, die Fifties wurden gerade wiederentdeckt. Das erkannte auch Luigi Colani – Honorarprofessor an der Bremer Hochschule – und sah die Chance, sich wieder einmal werbewirksam in Szene zu setzen. «Futurama» hieß das Zauferwort, mit dem er den Senat kündern wollte. Zukunftweisende Designausstellungen wollte er im Schwimmbad präsentieren – und das ganz umsonst. Als jedoch Honorarforderungen in Millionen-

höhe drohten, kam es zum Bruch, und Colani entschwand.

Mittlerweile hatte auch die Universität ein begehrliches Auge auf ihr Nachgrundstück geworfen. Der Abbruch drohte; nun ist er vorerst abgewendet. «Designlabor» heisst das in Deutschland wohl einmalige Unternehmen, das dieses Wunder möglich macht. Im Dezember vergangenen Jahres wurde das «Institut für System- und Produktgestaltung», das der Angestelltenkammer angeschlossen ist, gegründet. Dort sollen, so der Presstext, «kreativ Verrückte, die Boden unter die Füsse bekommen wollen, gute Chancen haben». Auch wenn der Boden nur die Kacheln eines Schwimmbades sind, das Projekt ist erfolgreich angelaufen.

Chance für Weiterbildung

Zu verdanken haben das der Bildhauer und Architekt Dieter Schmal und sein Team nicht zuletzt der Tatsache, dass Bremen Entwicklungsgebiet, also EG-för-



n Schwimmbad

derungswürdig ist. 2,5 Millionen kommen aus Brüssel, 4,5 Millionen vom Land Bremen. Damit lässt sich arbeiten. Das Programm versteht sich als Weiterbildung für Designer, Architekten, Kunsthändler oder Ingenieure, die sich nach erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs «Systemberater für Produktgestaltung» nennen können. Für den ersten Kurs hatten sich 200 beworben, 18 wurden ausgewählt, 16 Stipendiaten, zwei tragen die Kosten (18000 Mark) selbst. Die Ausbildung reicht von der Ausarbeitung der Idee sowie möglicher Alternativen bis zum Modell und dem Prototyp. Und der soll möglichst so attraktiv sein, dass sich die Industrie dafür interessiert und produziert. Erst dann muss bezahlt werden, aber auch da winken Subventionen. Begleitet wird das Programm von Vorträgen, Diskussionsveranstaltungen, etwa mit Christian Borngräber, Volker Albus oder der Gruppe «Kunstflug», denn das Designla-

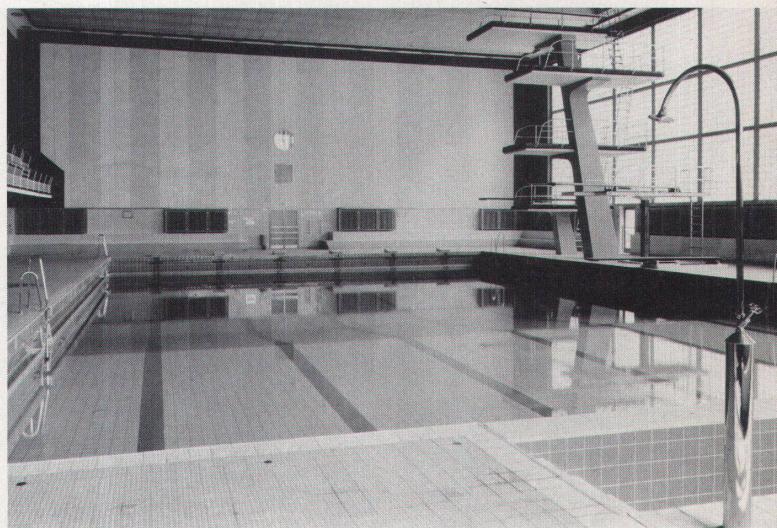
bor, so Dieter Schmal, sollte auch «ein Kontakthof» sein. Vom künftigen Glanz dieser Institution könnte der Stadtstaat profitieren; das Etikett «Zentrum für innovatives Design» würde ihn als Industriestandort adeln.

Bremerhaven – da denkt man an Schiffe und an Fisch. So auch im Designlabor, in welchem eine Projektgruppe an der Weiterverarbeitung von Fischhäuten arbeitet. In Zeiten knapper Ressourcen sollten gerade Designer bei der Wiederverwendung von Materialien mit gutem Beispiel vorangehen. Die silbergraue Haut des Steinbeissers könnte eines Tages zu attraktiven Gürteln und Taschen verarbeitet werden, statt als stinkender Abfall auf dem Müll zu landen. Fisch – dazu gehören auch jene Imbissbuden, welche einer optischen Umweltverschmutzung gleichkommen. Hier werden neben neuen Pavillons auch das passende Besteck und die Verpackung entworfen. Eine andere Gruppe entwickelt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbahn eine Jugendkulturbahn, Eisenbahnwaggons für den deutsch-polnischen Kulturaustausch mit Waggons, die als Seminarräume, Cafeteria oder Discothek genutzt werden können. Für den «Offenen Kanal», den Bremerhavener Bürgersender, wurden gerade die Studios, die Arbeitsräume und Freizeithäuser, für das Alfred-Wegener-Institut ein Veranstaltungs- und Tagungsraum entworfen.

Schwimmbecken als Galerie

Zwar gibt es längst Kirchen, welche in Discotheken oder Architekturbüros umgewandelt wurden, doch wie arbeiten Designer im Beckengrund eines Schwimmbades? Die Herrenumkleide wurde zum Entwurfsbüro umgebaut,

und wo einst die Damen in ihr Schwimmkostüm schlüpften, ist heute die Modellwerkstatt. Im Friseursalon werden nicht mehr die Locken onduliert, sondern präsentiert. Geblieben ist hingegen das Foyer mit dem Bruchsteinboden, dem spiralförmigen Lichtband, dessen Farbe sich in den jeweiligen Stockwerken än-



dert, und die kühn geschwungene Freitreppe. Auch die Schwimmhalle mit der zitronenfarbenen gewellten Decke, der Wand in dramatischem Pompejanisch-Rot, der Empore mit den Zuschauerräumen, den darunter liegenden Kabinen für die Badewärter und Sanitäter sowie das blau gekachelte Bassin wurden nicht angetastet. Dort sollen künftig Ausstellungen gezeigt werden.

DORETHEE MÜLLER ■

Kopfsprünge

Mit einer Ausstellung in der Schwimmhalle stellt sich das Designlabor zum ersten Mal der Öffentlichkeit vor (12. Januar–23. Februar 1992). Gezeigt werden auch Arbeiten von Volker Albus, Andreas Brandolini, den Stiletto Studios und der Gruppe Kunstflug. Vorgestellt werden nicht fertige Produkte, sondern Konzepte und Entwürfe. Auch sollen die Besucherinnen und Besucher selber Hand anlegen und präsentierte Vorschläge individuell verändern. Die Adresse des Designlabors: Karlsburg 9, D-2850 Bremerhaven.

